Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 12 (1915)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZER. PERMANENTEN SCHULAUSSTELLUNG UND DES PESTALOZZISTÜBCHENS IN ZÜRICH

BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

NR. 12	NEUE FOLGE. XII. JAHRG.	DEZEMBER 1915

INHALT: Einst und Jetzt. Ein Wort zur neuen Zürcherischen Fibel. — Anzeigen. — Aus dem Pestalozzianum. — Neue Bücher. — Neue Literatur. Geschenkbücher.

EINST UND JETZT. EIN WORT ZUR NEUEN ZÜRCHERISCHEN FIBEL.

Weit mehr als ein halbes Jahrhundert ist's her. Ich sass im Studierzimmer meines Vaters am Tische. Die Beinchen reichten nicht weit hinunter und mit dem Oberkörper hätte ich mich kaum über mein Lesebüchlein neigen können, wenn mir der Vater nicht einen dicken Band von Gottfried Arnolds Unpartheyischen Kirchen- und Ketzer-Historien untergelegt hätte. Hinter mir hing das Bild eines Mannes, vor dem ich gewaltigen Respekt hatte. Waren wir Kinder unartig gewesen, so mussten wir uns mäuschenstill auf die Schwelle setzen, über die man zum Gastzimmer ging, und nur schüchtern wagten wir dann links auf das Porträt des Alten zu blicken, in dessen Zügen wir nichts von der Liebe und Güte zu sehen vermochten, von der uns Grossmama zu erzählen wusste. Er kam uns so hässlich vor mit seinen rückwärts gekämmten Haaren und seinem schlecht rasierten Gesichte. Aber Grosspapa hatte selber das Bild von seinem Originale erhalten, mit dem er wohlbekannt war. Heute hängt es im Pestalozzianum in Zürich: es ist Pestalozzi von dem Maler Felix Maria Diogg, und gilt als eines der besten Porträts des grossen Pädagogen.

Unter seinen Augen las ich : ha he hi ho hu hau hei, und staunte die schönen Frakturbuchstaben an, die vor jeder Übung prangten, um wohl gerüstet zu sein, wenn mein Vater den Brief zu Ende geschrieben hätte und die Lesestunde beginnen sollte. Dauerte es gar so lange, bis der weisse Gänsekiel zum letztenmale eingetaucht wurde und zum dreifachen Bogen unter der Unterschrift ausholte, so blätterte ich verstohlen Seite um Seite weiter bis zu dem grossen Schiff, zwischen dessen Masten ein schwarzes Kamin rauchte und dessen schnelle Fahrt meine Aufmerksamkeit fesselte. „Siehst du das Schiff? Wohin geht wohl sein Lauf? Es holt viel Gut, dort in dem Land, wo Tee und Zucker wächst. Dort wohnt ein Volk, das, ach! von Gott nichts

weis". Ein Götze ist's, vor dem es kniet." So las ich mit der Zeit unter dem merkwürdigen Bilde. Und meine Gedanken schweiften weit in ungemessene Fernen.

Als ich später in die Dorfschule kam und die Lesebüchlein meiner Mitschüler sah, da taten sie mir leid, dass ihnen nie ein so schönes Ziel winkte, wie es mich gelockt hatte; denn ihre Fibeln hatten auch nicht das bescheidenste Bildchen, Silbe reihte sich an Silbe, Wort an Wort, bis zu den kleinen Sätzchen am Schlusse. Da verlockte nichts zu Träumereien, nirgends konnte man sich anklammern, um sich der dürren Zeichen zu erinnern.

Nach Jahren führte mich der Zufall in eine andere ländliche Schulstube, in deren Ecke ein kleiner Junge stand, der ein Täfelchen vor der Brust hielt mit einem Esel darauf, unter dem das grosse und das kleine e geschrieben stand. Der Unglückliche hatte diesen Buchstaben vergessen und musste nun zur Strafe mit dem Bilde ausharren. Doch der Tadel, den ich für den Lehrer bereit hatte, starb mir auf den Lippen, als ich sah, dass der wackere Pädagoge einen ganzen Vorrat von selbstgezeichneten Bildchen besass, die er sehr praktisch verwertete. Da hiess es bald: „Hast du das i schon wieder vergessen? Geh' und hol' es" — und sofort erschien ein Mädchen und brachte das Porträt eines Igels. Das beste aber war die Illustration für das pf: eine hölzerne Röhre mit einem quer eingesteckten Zapfen, der nicht völlig schloss, so dass das Wasser scharf herausspritzte. Wie konnten sich da die kleinen Leutchen an den Bildern ergötzen und mit ihren Gedanken herumwandern!

Und nun fällt mir ein Büchlein in die Hand, mit vielen Bildern und kleinen Zeichnungen ausgestattet, so gescheit ausgedacht und so geschickt ausgeführt, dass darüber das System des einfachen Landschulmeisters beschämt in den Hintergrund treten muss. Und doch sind sie beide von dem selben schönen Gedanken ausgegangen, der Dorfschullehrer und die Herausgeber des nagelneuen Buches: „Die Fibel für die Schulen des Kantons Zürich ist vor allem dazu bestimmt, im Kinde Lust und Freude am Lesen zu wecken."

„Lust und Freude"! Muss das ein Jubel sein, wenn in der ersten Klasse diese Fibel ausgeteilt wird! Wo ist das Kind, das jetzt nicht gerne lesen lernen wollte? Wie lustig ist's, durch den ganzen Bilderwald vorzudringen, vom Igel zum kranken Kinde, zu Rudolf, der an der Angelschnur den Frosch gefangen hat, zum Mops, der das grosse Ypsilon noch nicht kennt, zum Weihnachtsbaum, zum Osterhasen, bis zum Reigen der Mädchen und Buben, die jubeln: „Juchheisassassa! Der Frühling, der Frühling, der Frühling ist da!"

Locken uns Erwachsene vor allem die famosen Bilder, mit denen Hans Witzig die Fibel so meisterhaft ausgeschmückt hat, dass sie nicht nur künstlerisch einen wertvollen Besitz bilden, sondern durch ihre Einfachheit auch das Kind zur Nachahmung aufmuntern, so wird gewiss nicht weniger der Lehrer an dem Buche seine Freude haben. Der Verfasser, Dr. W. Klinke, weiss ja ganz genau, was er will, und wie nach seiner Ansicht die Fibel am richtigsten verwendet werden soll; er sagt es mit aller Deutlichkeit in dem beigelegten Begleitworte, das jeder Lehrer gelesen haben muss, bevor er das Büchlein in Gebrauch nimmt; aber er lässt klugerweise auch jeden Lehrer nach seiner Fasson selig werden. Die Lust an der Sache ist auch hier das Wichtigste und nicht die Methode, die man wohl empfehlen kann, aber keinem aufdrängen soll.

Wer an althergebrachter Unterrichtsweise gerne festhält, der mag das auch mit dem neuen Büchlein ungestört tun: es liefert ihm reichlichen Stoff für seine Methode; wer aber nach neuen Theorien fahren will, der wird an der Zürcher Fibel erst recht seine Freude haben. Der Verfasser geht von so gesunden Anschauungen aus, dass sich keiner eingeengt fühlen wird, und vor allem ist es wohltuend, zu sehen, wie er alle Fähigkeiten des Kindes in seinen Dienst nehmen und dadurch fördern will. Auch Anhänger des Alten werden nicht tadeln wollen, dass in der neuen Fibel die Hauptwörter gleich von Anfang an gross geschrieben sind; denn es ist gewiss richtig, dass die Orthographie „beinahe ausschliesslich Sache des Auges" ist und man daher mit der Einprägung derselben nicht zuwarten kann, bis der Verstand dazu herangereift ist.

Literaturkundige auf dem Gebiete der Schulbücher werden wohl wissen, dass man anderswo auch gute Schulbücher macht, und dass unser Verfasser und unser Künstler ihre Vorläufer haben. Das schadet nichts. Sie haben sich ihre Selbständigkeit durchaus gewahrt. Fremdartiges ist nicht eingedrungen. Oder darf man vielleicht das Wort „garstig" als für uns fremd ankreiden? Meines Wissens kommt „garstiges Wetter" allerdings nur jenseits des Rheines oder gar jenseits der Mainlinie vor; aber wer wollte über solche Kleinigkeiten streiten?

So gilt also mein herzlicher Glückwunsch dem Verfasser und dem Künstler zu ihrem so wohlgelungenen Werke, nicht minder aber auch der Zürcher Jugend, die künftig in so anmutiger Weise in das Geheimnis der Lesekunst eingeführt werden soll, und insbesondere der Zürcher Lehrerschaft, der ein so ausgezeichnetes Mittel zum Unterrichten in die Hand gegeben wird. *Th. V.*

ANZEIGEN.

Häufig kommen Lehrer und Behörden in den Fall, über Erziehungsanstalten öffentlichen und privaten Gepräges Auskunft zu geben. Das Jahrbuch des Unterrichtswesens 1910 enthielt eine Übersicht der öffentlichen Schuleinrichtungen mit einigen Andeutungen über Privatanstalten. Eine Ergänzung zu amtlichen Berichten, die vornehmlich die letztern Einrichtungen im Auge hat, ist eine Veröffentlichung aus Genf, L'éducation en Suisse, Annuaire des Ecoles, Universites, Pensionats (Genève, Pelisserie 18, L'Education Suisse, 671 S.), die bereits zum zehnten Male erscheint. Der Jahrgang 1914 wird eingeleitet durch allgemeine Artikel von P. Bovet (Le rendement du travail scolaire), M. Hochstätter (L'enseignement mathématique) und A. Ferrière (Les écoles nouvelles). Im Hauptteil sind zunächst Angaben über die eidgenössische Verwaltung, Bureaux, internationale Konsulate u. dgl. Dann folgen Skizzen der Kantone und Städte der romanischen und der deutschen Schweiz mit Angaben über die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere aber über die Schulen. Und da das Annuaire für Fremde bestimmt ist und für schweizerische Anstalten werben soll, so sind neben den Abbildungen von Städten und öffentlichen Schulen die Ansichten der Privatanstalten und ihrer Einrichtungen beigegeben. Diese wetteifern in der schönen Darstellung ihrer Lage und ihrer Bauten. Für jeden Ort sind auch die kleinern Institute, Pensionen und Familien genannt, welche junge Leute zur Erziehung, Spracherlernung usw. aufnehmen. Namentlich zahlreich sind die Angaben betr. die romanische Schweiz, so dass das Buch als Ratgeber für die Unterbringung junger Leute gute Dienste leistet. Die Ausstattung entspricht den Werbezwecken.

Neue Sternkarten als Lehrmittel. △ Nur mit wenigen Worten möchten wir auf ein neues und sehr praktisches Hilfsmittel hinweisen zur ausserordentlich leichten und höchst anregenden Orientierung am Sternhimmel: Es ist die permanente Sternkarte (nach Ortszeit), entworfen und herausgegeben von Ing. Hans Mettler, Zürich 7. Die genannte Sternkarte mit drehbarer Sternscheibe ist speziell für die mittlere geographische Breite der Schweiz von 47^0 konstruiert, darf aber auch zwischen Breiten 44^0 bis 50^0 nördlich ohne Bedenken verwendet werden. Die Karte enthält alle Sterne 1. bis 5. Grösse, die bekannten Doppelsterne, Nebelflecke und Sternhaufen in weiss auf blauem Grunde eingetragen nach ihren jetzigen genauen Positionen. Für jeden beliebigen Zeitmoment in allen Jahreszeiten und für irgendeinen Beobachtungsort im Lande und seiner Umgebung ist durch geeignete Drehung der Sternscheibe der jeweils sichtbare Teil des Firmaments scharf und in einfachster Weise einzustellen. Auch für mancherlei Aufgaben der sphärischen Astronomie kann die Karte recht nützliche Dienste leisten. Der Durchmesser der drehbaren Himmelsscheibe beträgt 400 Millimeter.

Im selben Verlag sind die weitern Lehrmittel erschienen: Der Fixsternhimmel, eine Sammlung von acht bezw. zwölf Sternkarten für Freunde der Astronomie, Studierende und Schulen entworfen. Durch wohlwollendes Entgegenkommen der h. Erziehungsdirektion des Kantons Zürich wird die letztgenannte Publikation „Der Fixsternhimmel" (Sammlung von acht Sternkarten) den Herren Lehrern noch besonders durch das Mittel des „amtlichen Schulblattes" zur Anschaffung emfpohlen; der Lehrmittelverlag vermittelt auch ausnahmsweise eingehende gefällige Bestellungen.

AUS DEM PESTALOZZIANUM.

Besucher machen wir aufmerksm auf die Ausstellung von:

1. Zeichnungen aus dem 19. Fortbildungskurs für Lehrer an Handwerker-Fortbildungs- und Zeichenschulen in Aarau.
2. Zeichnungen aus einer 8. Klasse in Zürich. Lehrer Hr. Dr. Wirth.
3. Präparationshefte für den Unterricht in den Realfächern von Hr. H. Stauber.
4. Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. a) Wiese, Wald und Feld, nach dem Arbeitsprinzip dargestellt. Arbeiten aus der 7. Kl. v. U. Greuter, Winterthur, b) Modellierarbeiten aus der Italienerklasse (2.—7. Schuljahr) v. Hr. Heller, Zürich III und aus der 7. Kl. v. Hr. O. Huber, Zürich V, c) Die Verwendung des Sandkastens im Geographieunterricht. Die Entwicklung einer Postkarte. Arbeiten aus der 8. Kl. des Herrn E. Oertli, Zürich V, d) Die Teile der Pflanze und ihre Aufgaben. Arbeiten aus der 7. Kl. des Herrn O. Huber, Zürich V.
5. Interpunktionstabellen von Frl. A. Straumann, Olten.
6. Kindergarten-Mobiliar der Firma Hunziker-Söhne, Thalwil.
7. Sternkarten von Ing. H. Mettler, Zürich 7.

VEREIN FUR DAS PESTALOZZIANUM.

Wir bitten unsere Mitglieder, allfällige **Adressänderungen** gefl. im Bureau anzugeben, da eine neue Liste angelegt wird.

Neue Mitglieder. 182. Hr. O. Zurmühle, L., Luzern; 183. Hr. O. Bischoff, L., Wängi (Thurg.); 184. Hr. R. Zweifel, L., Kloten; 185. Hr. Keller, Verw., Bubikon; 186. Hr. M. Siegrist, L., Zwillikon; 187. Hr. A. Gartmann, L., Kästris; 188. Hr. B. Studer, L., Valendas; 189. Frl. H. Schellenberg, L., Unt.-Ägeri; 190. Frl. F. Kocher, c. ph., Bern; 191. Hr. W. Ammann, Dr. jur., Zürich 2; 192. Hr. A. Hümbelin, st. ph., Zürich 4; 193. Hr. A. Küttel, st., Weggis; 194. Hr. H. Pfenninger, L., Windlach; 195. Hr. E. Weidmann, Sem., Zürich 7; 196. Sek.-Schulpflege Rickenbach; 197. Hr. O. Wiesendanger, L., Zürich 7; 198. Hr. J. Herzog, Weiningen (Thurg.); 199. Hr. E. Zwicky, L., Elm; 200. Hr. M. Ludwig, Masch.-Techn., Arbon; 201. Frl. M. Stampfli, L., Bellach.

NEUE BÜCHER. — BIBLIOTHEK.

(Die Bücher bleiben einen Monat im Lesezimmer; nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Bibliothek. **Aellen.* Die Heimat voran. VII 2809. **Altheer.* Der tanzende Pegasus. VII 2748. **Arsbok.* Svenska Folkhögskolans 1915. Z. A. 282. **Neuere Dichter.* 62: Gotthelf, Elsi, die seltsame Magd. Das Erdbeeri Mareili. VII 2217. 62. *Egelhaaf.* Geschichte d. neuesten Zeit. 5. A. VII 3656 e. **Fehr.* Spielleute im alten Zürich. VII 3696. **Frey.* Briefe Albert Weltis. VII 2568. *Freytag.* Die verlorene Handschrift I. VII 2857. **Grenzwacht.* VII 2765. **Jahrbuch* der Schweizerfrauen. I. Z. S. 227. **Jahrbuch.* Zürcher, für Gemeinnützigkeit 1913/1915. Z. S. 94. **Jahresbericht* (d.) schweizer. Naturschutzkommission. VI u. VII. Z. S. 225. **Jegerlehner.* Am Herdfeuer der Sennen. 2. A. Was die Sennen erzählen. 4. A. VII 450 u. 798. **Jlg.* Was mein einst war. VII 2758. **Isler.* Wehrwesen der Schweiz. VII 4515. **Küffer.* Seelchen. VII 2802. **Lienert.* Der jauchzende Bergwald. 2. *A. VII 2795 b. *Mehlis.* Lehrbuch der Geschichtsphilosophie. VII 3645. **Meyers* historisch geographischer Kalender 1916. **Moesle.* Unternubien; Reise-Erinnerungen. VII 2470. **Müller.* Die Quellen zur Beschreibung des Zürich- und Aargaus in Stumpfs Schweizerchronik. VII 3691. **Neuenschwander.* O mein Heimatland. Z. S. 112. *Naumann.* Mitteleuropa. VII 4620. *Ostermann.* Pädagogisches

Lesebuch. 5. A. VII 3473 e. **Pantenius.* Aus den Jugendjahren eines alten Kurländers. VII 2872 b. *Schule und Krieg.* Sonderausstellung in Berlin. VII 4624. *Schweitzer.* J. S. Bach. 2. A. VII 2621 b. **Seyfert.* Von deutschem Wesen nach dem Kriege. VII 3500. **Spiller.* Die Furkabahn. I. VII 560. 363/64. *Supan.* Grundzüge der physischen Erdkunde. VII 4289 f. **Wenz.* Dichter im deutschen Schulhause. VII 2832. **Zschokke* Aus goldenen Tagen; Wanderungen in Österreich. VII 2471.

Broschüren. **Anastasi.* Tessiner Leben. II. A. 310. **Binkert.* Historische Romane vor Walter Scott. Ds. 353. **Elzinger.* Cours d'instruction civique. II E. 312. ***Flach.* Die Bestrebungen der Helvetischen Gesellschaft. II F. 619. **Graf.* Die Anfänge der Frauenbewegung in der deutschen Schweiz. II. G. 664. **Hepp.* Der Schülergarten. II H. 934. **Hermann.* Was verlangt die bundesrätliche Vorschrift über den Vorunterricht. II H. 935. **Hünerwadel.* Wesen und pädagogische Bedeutung der Geschichte. II H. 933. **Keller.* Von der inneren Erneuerung unseres Volkes. II S. 1597. **Landan.* Die Arbeiterfrage in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Ds. 350. **Luck.* Prolog zum 25jährigen Jubiläum von Seminardirektor P. Conrad. II L. 569 . **Mieses.* Das Schachspiel. 3. *A. II M. 771. **Schiess.* L'industrie Chocolatière Suisse. Ds. 352. **Schneider.* Nationale Erziehung und Geschichtsunterricht. S. A. II S. 1643. **Spahn.* Die Abgrenzung der Verleumdung. Ds. 351. **Stern.* Ethik der Frauendienstpflicht. II E. 1642. **Wernli.* Antimilitarismus und Evangelium. II W. 661.

Gewerbliche Abteilung. *Meister der Zeichnung.* VII: Emil Orlik. C. 155. *Mühlestein.* Ferdinand Hodler. C. 215. **Fluri.* Rechenbuch für Mädchenfortbildungsschulen. 2. A. I. II. Tb. 132. *Hartmann.* Vorlagen für Marmor-Malerei. B II 190. *Hessling.* Orfèvrerie und Horlogerie. C. 209. **Hotz.* Wirtschafts- und Handelsgeographie. Tc. 90. *Industrie* und Gewerbeausstellung Chur 1913: Das Engadiner Haus. C. 216. *Kemsies.* Die vaterländische und militärische Erziehung der Jugend. Tc. 91. *Kohte.* Die Baukunst des klassischen Altertums. C. 214. *Oppel.* Allg. Wirtschaftskunde. I, II. Tc. 89 ab. *Pohl.* Die Montage elektrischer Licht- und Kraftanlagen. 5. A. D. 294. *Recknagel.* Heizung und Lüftung. D. 292. *Ross.* Monumental-Architektur aus Hannover und Braunschweig. C. 210. *Seyffert* Von der Wiege bis zum Grabe; ein Beitrag zur sächsischen Volkskunst. C. 212. **Spreng.* Wirtschaftsgeographie der Schweiz. 4. A. Tc. 62. *Thiel.* Zuschneidekunst für Herrenschneiderei. 2. *A. B. III 316. *Trinte.* Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen. 4. *A. Tb. 137. *Wartenberg.* Der praktische Schmiedmeister. D. 293. *Woermann.* Geschichte der Kunst. I. 2. *A. C. 213. *Zetzsche.* Die Kunstformen der schmiedeisernen Beschläge. C. 211.

Hauswirtschaftliche Abteilung. *Bismarcks* Frau. F. 21. *Bruck/Auffenberg.* Dalmatien. C. 217. *Busse.* Annette von Droste Hülshoff. F. 19. *Donner/Schnebel.* Ich kann Handarbeiten. Ha. 70. *Hahn.* Illustriertes Kochbuch. Hk. 111. *Haberfellner.* Das schaffende Arbeiten der Mädchen in Verbindung mit dem Zeichnen. Ha. 71. *Hindhede.* Moderne Ernährung. Hk. 109. *Hoffner.* Frau Rat (Goethe). F. 23. **Industrie* und Gewerbemuseum St. Gallen; Textilsammlung Jklé . P. 18. *Krukenberg.* Die Erziehung des Kindes zur Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit. Hk. 114. *Kundi/Manussi.* Haushaltungskunde. Hk. 112. *Litemann.* Clara Schuhmann I—III. F. 24. **Müller, Sus.* Das fleissige Hausmütterchen. 17. *A. Hk. 16. *Nordischer* und volkstümlicher Zierart. V. 27. *Spühler.* Reformkochbuch. Hk. 110. *Stickerei* n. Spitzen Rundschau. 15. C. 208. *Teichmann.* Neue Entwürfe für Weiss-Stickereien. V. 26. *Tischendorf, Käte.* Frau Aja, Goethes Mutter. F. 22. *Wychgram.* Charlotte von Schiller. F. 22.

NEUE LITERATUR. — GESCHENKBÜCHER.

Für die Jugend.

Illustrierte Jugendschriftchen. Zürich, 1915, R. Müller zur Leutpriesterei, je 30 Rp.

In den drei Heftchen „Kinderlust", Froh und Gut", „Kinderfreund", die den drei Altersstufen der Schulkinder entsprechen, erhalten die Kinder wiederum eine Festgabe, welche die Freude an den Silvester-Büchlein forterhalten wird. Herr Eschmann, der den Text besorgt, ist ein poetischer Kenner unserer Mundart und trifft in seiner Auswahl den Kinderton aufs glücklichste. Es sind durchweg recht ansprechende Gedichtchen, Gespräche und je eine grössere Erzählung. Das dritte Heft ist besonders auf die vaterländischen Dinge, Geschichte und Gegenwart eingestimmt. Die beigegebenen Bilder sind nicht durchweg neu, was den einheitlichen Eindruck beeinträchtigt; aber es sind recht hübsche Szenen darunter, namentlich unter den neuerstellten Zeichnungen. Eine glückliche Idee hatte der Verlag Müller, Werder & Cie., als er die besten Kinderszenen, Gespräche und Gedichte, die Ed. Schönenberger während vielen Jahren in den Silvesterbüchlein erscheinen liess, in dem Bande „*Hanns im Glück*", Gespräche und Gedichte von E. Schönenberger, durch Dr. E. Eschmann zusammenstellen liess (Fr. 3. 20). Der Titel ist einem der Gedichte entnommen, das füglich an den Anfang hätte gestellt werden dürfen. Die herzigen Gespräche, Kinderszenen, kleinen Idyllen sind von einer ungewöhnlichen Anschaulichkeit und von feinem Humor durchlebt. Es ist alles so nach dem Geschmack der Kinder geschrieben, kindertümlich, wie man heute sagt, dass auch die Mütter noch ihre Freude haben, wenn sie die Kinder diese Verse lernen lassen. Vieles ist in der Schule zu verwenden. Für diesen besondern Zweck ist ein Teil der Gedichte geschrieben in: *Jugendlust*, Gedichte und Erzählungen von K. Fisler, ebenfalls im Verlag Müller, Werder & Cie., Zürich 1 (gb. Fr. 2. 40). Auch diese Gedichte sind grösstenteils in den Festbüchlein erschienen und werden auf Wunsch von Eltern und Lehrern hier gesammelt geboten. Neben den mundartlichen Stücken finden sich, namentlich im zweiten Teil, Gedichte und Erzählungen in Schriftsprache, die als Begleitstoffe dem Unterricht dienen werden. Der Verfasser trifft den Ton, den die Kleinen lieben, recht gut. In den beiden Büchlein, die mit einem schönen farbigen Titelblatt von E. Tobler versehen sind, haben Familie und Schule eine reiche Sammlung zu Kinder-Rezitationen und Gesprächen für Familienanlässe.

Der eiserne Armleuchter, von Th. M. Wieland. Den Kindern dargereicht vom Verein f. Verbreitung guter Schriften Basel. 21 S. 5 Rp. — Dieses Märchen, das uns Wielands Erzählkunst wieder nahe bringt, wird in Primarklassen den Kindern ein freudiges Lesen bereiten; wir empfehlen es zum Klassenlesen.

Schweizerischer Schülerkalender 1916, hsg. von R. Kaufmann-Beyer und Verlag Huber. Frauenfeld, Huber & Co. Fr. 1. 50.

Erfreuen schon im Kalendarium, das reichlich Platz zu Notizen bietet, die hübschen Kopfleisten und die eingestreuten Landschaftsbilder, so wird der Buchschmuck besonders schön und reich in den Abschnitten über die Furkabahn, Kriegsbilder und Helgoland. Die farbigen Ansichten dieses Eilandes sind in der Tat prächtig und werden der Jugend helle Freude machen. Lehrreich und anregend sind die Einführung in die Stenographie, die Konjugationstabellen, die chronologische Übersicht der Geschichte, statistische Tabellen, sowie im zweiten Teil (Beilage von 100 S.) die belehrenden und unterhaltenden Abschnitte, Spiele, Schriftvorlagen usw., nicht zu vergessen die mehrfachen Wettbewerbe, die der Kalender bietet,

der in seinen Notiz- und Merkblättern sich noch weiter nützlich macht, so dass jeder Schüler (Schülerin) seinen Kalender haben will.

Lienert, Meinrad. *Bergjugend.* Basel. Verein für Verbreitung guter Schriften. 120 S. 1 Fr.

Die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins hat auf Weihnachten ein Lienertbändchen herausgegeben, welches das Entzücken von Jung und Alt bilden wird. Wer kennt nicht die bald rührenden, bald drolligen Kindergestalten Meinrad Lienerts, der wie keiner sich in das kindliche Gefühlsleben zu versetzen vermag. Da blickt das verweinte Gesichtlein des lungenkranken Seppeli schüchtern hervor, und dort sehen wir das schulfaule Nesthäkchen doch noch den Stich zur Schule nehmen. Es sind keine für die Kinder künstlich zurecht gestutzte Geschichten, sondern rund und farbig wie das Leben selbst, tollt die kleine Welt vorbei. Die Kinder selbst verlangen immer wieder Meinrad Lienert; nun ist es der Jugendschriftenkommission gelungen, zum bescheidensten Preise unter dem vielen Guten auf dem Gebiet der Jugendliteratur etwas „Allerbestes" herauszufinden, wofür ihr Eltern und Kinder sicherlich warmen Dank sagen werden. *H. H.*

Vreneli. Eine Geschichte für Kinder und alle, welche sich mit ihnen freuen können. Von Elisabeth Müller. Mit Bildern von P. Wyss. Bern, A. Francke. gb. 4 Fr.

Hier haben die Mädchen vom zehnten Jahre an ihr Weihnachtsbuch. Was das kleine Vreneli im Hause seiner Pflegeeltern und nachher unter der Sorge der eigenen Mutter erlebt, das ist mit einer anschaulichen Einfachheit erzählt, dass die Kinder an der Erzählung ihre Freude haben werden. Wenn die kindlichen Äusserungen mithelfen, einen Erwachsenen auf bessere Wege zu bringen, so wird das den Freunden der Abstinenz besonders gefallen. Die Kinder werden sich vor allem an den Szenen ergötzen, da das Mädchen sich mit den kleinen Haustieren freut und im Wald den Beeren und Blumen nachgeht. Die Bilder, die P. Wyss beigegeben hat, sind eine gute Auslegung und Ergänzung des Textes; die jungen Leser werden sich gerne damit abgeben und ihre Entdeckungen machen.

Aus der Schule in die Schlacht von *Reinhold Bachmann.* Mit Buchschmuck von O. Ubbelohde. Leipzig, Abel & Müller. 347 S. gb. 4 Fr.

Eine fröhliche Pfadfinderkolonie zieht mit Rektor Degenhard durch deutsche Lande. Freude herrscht im Anblick der schönen Welt, und kommt gelegentlich ein Missverständnis oder ein Unglück vor, so ists bald gut gemacht. In den Ferien gehts ins Tirol; der muntere Schuster ist unermüdlich mit seinen Liedern zur Laute, und viel wird gerednert in der Griesner Kolonie. Droben im Hochtal vernehmen die muntern Gesellen von der Kriegslage. Die Heimreise mitten im Trubel des Aufgebots und Notprüfungen folgen, dann gehts hinaus ins Feld, an die Front. Schilderungen der Kämpfe, fürchterlich ernster Szenen, heiterer Augenblicke im Feldleben, einer Weihnacht an der Front wechseln bis zum letzten Kampf, nach dem Hauptmann Degenhard und sein Unteroffizier, der Primaner Schuster, nebeneinander begraben werden. Tausendfach hat sich der Gegensatz zwischen den heitern und ernsten Bildern, wie sie Anfang und Ende des Buches geben, verwirklicht. Der Verfasser hat der deutschen Knabenwelt ein Buch gegeben, das ihr hehre Beispiele des Mutes und der Tapferkeit, aber auch die ganze Schwere des Krieges vor Augen stellt. Ganz gut sind die beigegebenen Skizzen von Ubbelohde. Ein Buch für grössere Knaben.

Deutsche Treue. Eine Geschichte aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges von Anton Ohorn. Leipzig, Abel & Müller. 233 S. gb. 4 Fr.

Im Mittelpunkt der Erzählung, die sich um den Kurfürsten Friedrich

von der Pfalz, den Winterkönig, rankt, steht der Kampf der 400 Bürger von Pforzheim, die in der Schlacht bei Wimpfen den Tod fanden. Hier war auch Jörg, des Waffenschmieds Sohn, dabei, der sich von dem Verdacht, ein Verräter zu sein, rechtfertigt und mit dem alten Rolf in gegenseitiger Treue zu seinem Herrn hält. Die Erzählung ist voll Leben, aber auch voll Kampf und List, wie sie die wilden Kriegszeiten mitbrachten; doch überstrahlt die Treue der Waffengefährten das Hässliche, das der Kampf zeitigte. Kunzens Ende (S. 229) hätte immerhin weniger drastisch geschildert werden können. In den Buchschmuck teilen sich ein schönes Bild in Farben, einige Schwarzdruckbilder und Holzschnitte. Ein Buch für Knaben.

Österreichs Ruhmeshalle. Patriotisches Jugend- und Volksbildungswerk, hsg. von A. Herget. 2. Bd.: Der Feldzug gegen die Russen. Prag, A. Haase. Fr. 1. 85.

Das festkartonierte Heft mit dem grossen Druck ist für die kleinen Leser Österreichs bestimmt. Der Text spricht in allgemeinen Zügen von der Gefahr und der Befreiung der Karpathengebiete. Die Bilder von Wilke sind frisch und flott gezeichnet; sie zeigen die Strapazen der Soldaten, den schwierigen Fahrverkehr im Gebirge, die Anlage zum Sturm usw. in einer Art, die in der Jugend Mitleid oder Mut weckt; aber mit Kampfszenen, wie das Reitergefecht zu Fuss, würden wir Kinder verschonen.

General Demont. Chronik aus dem Grauen Bund. Krieg und Frieden tut sie kund. Erzählt von P. Maurus Carnot. 2. Aufl. Zürich 1916, Orell Füssli. 276 S. 3 Fr., gb. 4 Fr.

Pater Basil zu Disentis vertraut auf das Gute in dem eigenartig-trutzigen Klosterschüler Demont von Accletta und er schliesst ihn in sein Gebet ein, als dieser schon längst in französischem Dienst dem Ziel seines Ehrgeizes, General zu werden, nachstrebt. Er täuscht sich nicht. In den Kampftagen von 1799 rettet Demont seine Heimat, das Bündner Oberland, vor Verwüstung. Wie das geschieht und wie Demont Divisionsgeneral wird, erzählt der Verfasser im Schmuck anmutiger Romantik, in der sich ein gut Stück Klosterleben spiegelt. Da alle berühmten Männer aus Bünden stammen, erscheint der Kriegsminister Carnot als Samnauner. Die harmlose Erzählweise wird Lesern, die nicht tiefern Problemen nachgehen, recht zusagen. Für die reifere Jugend.

Was die deutschen Kinder singen. Eine Blütenlese der heimatlichen Kinderlieder, zusammengestellt von einer deutschen Mutter; für Klavier gesetzt von *L. Windsperger*. Mainz, B. Schott Söhne.

Mit Trommel, Holzgewehr, Säbel und Fahnen ziehen auf der Einbandzeichnung die singenden Kinder einher. Auch das Vorwort und die eingestreuten Vaterlandslieder verraten den Ernst der Zeit; sonst aber sind es die einfachen bekannten Weisen von Bäumen, Blumen und Tieren, vom Weihnachtsmann und dem lieben Christkind, der alten Ringelreihen und Singspiele, mögen sie aus Schleswig oder dem Schwabenländlein stammen. Klar und deutlich sind die Noten; die musikalischen Kleinen sollen dazu gelangen, die Liedchen selbst zu spielen, wobei oft den ungeschickten Händchen mit einem Fingersatze nachgeholfen wird. Und wo es nicht gelingen will, da erbarmt sich wohl die Mutter, die an den alten, ewig jungen Melodien selbst ihre herzliche Freude haben wird. *H. H.*

Jegerlehner, J. *Was die Sennen erzählen.* Märchen aus dem Wallis. 4. Aufl. mit Bildern von *R. Münger*. Bern 1916, Francke. gb. 4 Fr.

— *Am Herdfeuer der Sennen.* Neue Märchen und Sagen aus dem Wallis. 2. Aufl. Bern 1916, Francke. gb. 4 Fr.

Die neuen Auflagen dieser beiden Sammlungen von Walliser Sagen

sind eine prächtige Festgabe für unsere Jugend. In einer Zeit, da sich unser Volk gerne darauf besinnt, was seiner Existenz Wert und Gehalt verleihe, freut man sich doppelt, dass in unserem reichsten Sagengebiete, den stillen Dörfchen und Weilern des Oberwallis, eine kundige Hand die seltsam und doch so vertraut duftenden und leuchtenden Blüten des alten Volksglaubens gepflückt und zu zwei schönen Sträussen gebunden hat. Nicht nur die Jugend wird ihre helle Freude daran haben, sondern auch die Erwachsenen werden sich dem Zauber dieser originellen Sagen nicht entziehen können. Die vierte Auflage der ersten Sammlung ist zudem bereichert durch gelungene Zeichnungen von Münger. *H. W.*

Für Erwachsene.

Familie Profit von *Benjamin Valloton.* Deutsch von *S. Fischer.* Zürich, Rascher & Cie. 382 S. gb.

Es braucht nicht wenig Kunst, um die Geschichte einer Familien-Pension durch Jahre und Jahre hindurch zu schildern und dafür ein steigendes Interesse zu gewinnen. Das ist Valloton gelungen, dessen Buch von der Familie Profit als sein bestes Werk erklärt wird. Die französische Akademie hat es mit einem Preise bedacht und die Übersetzung ins Deutsche verdient alles Lob; sie liest sich wie eine Originalarbeit. Wie mancher seines Standes sieht sich der Lehrer G. Profit, nachdem er seinen Familienstand gegründet hat, veranlasst, Pensionäre aufzunehmen, um seine sich mehrende Familie durchzubringen. Die tausendfachen Sorgen, die damit ihm und seiner einfachen Lebensgefährtin erwachsen, wechseln mit Augenblicken besserer Aussichten; aber die Verführungskünste eines fremden Pensionärs führen zu einer Katastrophe, welche Rosa, die schönste der Töchter des Hauses, mitreisst. Im Schmerz um sie stirbt der schwächliche Bruder. Rosa empfindet nach ihrer Rückkehr, was sie an dem guten Cäsar verschuldet. Ein neuer Abschnitt im Leben der Familie Profit beginnt. Ihrem innern Geschick werden die Lehrer ihre Anteilnahme nicht versagen.

Roelli, Hans. *Verse.* Zürich, Orell Füssli. Fr. 1. 25.

Im Schlapphut, die Blume im Knopfloch und die Laute am langen Bande, schreitet der Sänger unter wehenden Zweigen inmitten einer Sternenblumenwiese. So schildert ihn Henry Hintermeisters anmutige, schwarzweisse Umschlagzeichnung auf goldgelbem Grunde. Seit Rainer Maria Rilke wissen die jungen Lyriker mit behutsamen Gebärden die verborgensten Schönheiten der belebten und unbelebten Natur zu enthüllen: Ein verwehter Klang, ein Rauschen von Seide, ein Farbenflimmern und darüber der melancholische Hauch der Vergänglichkeit. Es sind zum Teil eigenartige Motive, die Roelli in den feinen Kristall seiner Kunst auffängt. Seine Verse haben eine süsse Melodie, die sich bei einzelnen Gedichten zu bestimmten Kompositionen verdichtet hat; bei andern gesteht der Dichter, dass er leise Weisen zur Laute dazu singt. So flattert durch die rauhe Gegenwart der zarte Falter dieses „Minnebüchleins" wie eine traumhafte Erinnerung an friedevolle Wonnezeit. *H. H.*

Fehr, Max. *Spielleute im alten Zürich.* Zürich, Orell Füssli. 117 S. Fr. 3.60.

Als erster Band einer Folge von Bildern, die Zürich als Musikstadt im 18. Jahrhundert behandeln sollen, bildet das reich illustrierte kleine Buch gleichsam ein festliches, Erwartung erregendes Vorspiel. Der Verfasser macht uns auf Grund emsiger archivalischer Studien mit dem Ursprung, der Blüte und dem Verfall der Zürcher Stadttrompeterei bekannt. Dabei fallen geschickt verteilte Lichter auf die damaligen kulturellen Ver-

hältnisse, wie überhaupt der ganze Vortrag auf frische, farbige Anschaulichkeit ausgeht. Der Freund Zürichs und seiner Vergangenheit wird mit innigem Behagen der anmutigen Kunst des Erzählers lauschen. *H. H.*

Buomberger, Ferd. *Am Webstuhl der Zeit.* Gedichte. Zürich, Orell Füssli. 110 S. 2 Fr., gb. 3 Fr.

Das bittersüsse Lied der Liebe, der Kampfruf gegen soziale Not und Ungerechtigkeit durchziehen den kleinen Band, dazwischen aber erklingt ein herzhaftes Lachen. Wie köstlich ist die Zukunftsphantasie aus dem Jahre 4000 n. Chr. Unsere Nachfahren, die Mongolen, graben ein ehemaliges Sticklokal aus, das Wörtlein Sauser auf einem Überbleibsel wird nach langen wissenschaftlichen Erwägungen als Bezeichnung für ein Essiggefäss und die ganze Anlage als eine Küche aus der Barbarenzeit gedeutet. Die Zeichnungen sind von Friedrich Waltbach. *H. H.*

Müller, Susanna. *Das fleissige Hausmütterchen* 17. neubearb. Aufl. Zürich, Alb. Zeller. gb. Fr. 9. 50.

Eine bescheidene, schlichte Erscheinung, mit hellem Blick, fröhlichen Mutes ihr an vielen Entbehrungen reiches Leben tragend, überall und immer bereit zu helfen und zu raten, so habe ich Susanna Müller in Erinnerung. Aus diesem Geist heraus hat sie ihr „fleissiges Hausmütterchen" geschrieben, das nun in der 17. Auflage erscheint. Die Verfasserin weilt nicht mehr unter uns, aber berufene Hände haben ihr Werk neu aufleben lassen. In vorzüglicher Weise haben sich die Bearbeiterinnen, Frau J. Bosshardt-Winkler und Frl. Marta Schmid, die Errungenschaften und Neuerungen auf dem Gebiet der Hauswirtschaft zu eigen gemacht und aus ihren diesbezüglichen Erfahrungen heraus das beliebte, volkstümliche Buch erweitert und ergänzt.

Haushaltungskunde und Nahrungsmittelkunde lehren uns die sichere Führung des Haushalts und die richtige Bewertung der Nahrungsmittel. Über die Verwendung der letztern geben uns eine Menge einfacher und anspruchsvollerer Kochvorschriften Anleitung; Speisezettel, für die verschiedenen Jahreszeiten zusammengestellt, die Fleischküche, aber nicht minder die fleischlose Küche beachtend, geben mancher jungen Hausfrau oder deren Stellvertreterin treffliche Anhaltspunkte. Die Kapitel: Gesundheits- und Krankenpflege sind bereichert durch die Anleitung betreffs Anwendung von Wickeln, Bädern etc. und durch Aufklärungen über den Nutzen der Heilkräuter. Neu eingefügt wurden dem Buch zeitgemässe Belehrungen über Gartenbau und Geflügel- und Kaninchenzucht. Eine bedeutende Erweiterung und Anpassung an moderne Schnittformen erfuhr der zweite Teil des Buches: Die Arbeitskunde für den Hausbedarf, die die Herstellung und Instandhaltung von Wäsche und Bekleidungsgegenständen behandelt. Zur Erläuterung des Textes sind Illustrationen und Kunstdrucktafeln beigefügt. So rechtfertigt das Buch wirklich seine Benennung als „Führer durch das praktische Leben für Frauen und erwachsene Töchter" und wir wünschen ihm die weiteste Verbreitung. *S. S.*

Schaffer, F. Dr. *Nährgehalt, Nährgeldwert* und *Wärmewert der gebräuchlichsten Nahrungsmittel,* graphisch dargestellt. 70 : 105 cm. Fr. 2. 50. Bern, W. Kaiser.

Die Lebensmittelpreise verlangen dringend eine richtig zusammengesetzte Nahrungsmittelfolge. Wert haben nur verdauliche Stoffe, die Nährstoffe und die Wärme erzeugenden Stoffe. Hierüber gibt die Nahrungsmitteltabelle Auskunft, die der Vorstand des Laboratoriums im schweiz. Gesundheitsamt ausgearbeitet hat. In Farben (rot, gelb, blau) sind Eiweiss-, Fett- und Kohlenhydratgehalt der einzelnen Lebensmittel (Brot, Fleisch, Käse, Bohnen usw.) in ihrem gegenseitigen Verhältnis dargestellt, während eine zweite Kolonne zeigt, was nach den jetzigen Preisen für einen Franken

an Nährwerten und Wärmeeinheiten erhältlich ist, wenn man Brot oder Bohnen, Kartoffeln, Milch etc. kauft. Daraus ist ersichtlich, dass man für einen Franken an Weizenbrot 2657 Nährwerteinheiten und 7289 Wärmeeinheiten, in Kartoffeln (Kilo 12 Rp.) 2167 N.-E. und 6897 W.-E., in Kalbfleisch 464 N.-E. und 611 W.-E., in Vollmilch 1236 N.-E. und 2636 W.-E., in Magermilch (6 Rp. das Kilo) 3450 Nährwert- und 6245 Wärmeeinheiten erhält. Die Erläuterungen zeigen, wie man eine tägliche Kostration zu 80 Rp. aus Käse, Brot, Milch und Kartoffeln und eine gleichwertige zu Fr. 1. 58 aus Fleisch, Brot, Gemüse, Maccaroni und Butter erhält, wobei 120 g Eiweisstoffe auf den Tag angenommen werden, während Grubner u. a. 80 g als genügend erklären. Die Tabelle wird Haushaltungs- und Fortbildungsschulen willkommen sein.

Lebensbilder aus der Tierwelt. Hsg. von H. Meerwarth und K. Soffel. 1—3. Einführungsheft, je 48 S. mit 34, 32 und 36 Vollbildern, je 80 Rp. Leipzig, R. Voigtländer.

Das Monumentalwerk, Lebensbilder aus der Tierwelt (Die Tierwelt in Lichtbildern) der im Titel genannten Verfasser enthält 2700 photographische Aufnahmen des freilebenden Wildes und Geflügels (6 Bände zu je 12 M. —). Die vorliegenden Einführungshefte bieten ausserordentlich lebhafte Darstellungen einer Anzahl Vertreter des Tierreichs. Das erste Heft behandelt den Zaunkönig, Reinecke Fuchs, die Haselmaus, das zweite: die Nachtschwalbe, Edelfasan, Haubensteissfuss und Nachtigall, das dritte: den Eichelhäher und das Wildkanninchen. Jedem Heft sind gegen drei Dutzend feine Reproduktionen photographischer Aufnahmen auf Kunstdruckpapier beigegeben, die den Text unterstützen. Es sind naturgetreue, durchweg sehr interessante Bilder, welche die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zeigen. Diese Hefte werden die Jugend in der Beobachtung der Natur fördern, aber auch dem Unterricht schätzbare Dienste leisten.

Bilder aus der Schweizergeschichte. 3. Der Sieg der Freiheit. Morgarten 1315 von Dr. *W. Hadorn*, Zürich. Verein für Verbreitung guter Schriften. 54 S. 20 Rp.

Von 1291 an bis zu dem Entscheidungstag am Morgarten verfolgt der Verfasser die Entwicklung des Verhältnisses zwischen den Waldstätten und dem Hause Österreich auf Grund der neuern Geschichtsforschung, die dem König Albrecht mehr gerecht wird als die ältere Geschichtsschreibung. Manches erscheint da in neuem Lichte; aber die Tat der Schwyzer erscheint darum nicht kleiner. Die Art, wie Werner Stauffacher die Schlacht durchgeführt, lässt es begreiflich erscheinen, dass die Volksüberlieferung dessen Namen unter die drei Eidgenossen aufgerückt hat. Für Fortbildungsschulen wie für den Freund der Geschichte sehr empfehlenswert.

Erinnerung an die Grenzbesetzung 1914/15. Im Kunstverlag Gebr. Künzli, Zürich, sind vier Blätter, 49½ : 39 cm, herausgekommen, die ein wertvolles Andenken an die bewegte Gegenwart bilden werden. Die sorgfältig ausgeführten Kupferdrucke nach photographischen Aufnahmen von A. Steiner sind von patriotischen Gedichten Gust. Hausmanns begleitet. Alle vier Blätter führen ins schneebedeckte Hochgebirge. Auf starrem Granitgestein hält der Schweizer Soldat einsame und treue Wacht, oder der Trompeter schmettert sein begeistertes Heimatlied in die feierliche, weisse Weite. Als bedeutungsvolle und erinnerungsreiche Zierde für das Schulzimmer werden sich diese Blätter vorzüglich eignen; aber auch der einzelne Lehrer, vor allem, wenn er selbst die Grenzbesetzung mitgemacht hat, wird sein Arbeitszimmer gerne damit schmücken. Der Preis des einzelnen Blattes ist 4 Fr.; die ganze Folge ist im Pestalozzianum, Zürich 1, Schipfe 32, ausgestellt.